

Nach den Berichten hat sich dann immer eine reichhaltige Diskussion entfaltet, in der es genügend Platz zum Erläutern strittiger Fragen sowie des öfteren für scharfe Kritik mancher Ansichten gab. Wir alle freuen uns schon auf eine weitere Sitzung dieses Typs, welche europäischen Populationen des frühen Mittelalters gewidmet sein soll.

In enger Anknüpfung an dieses Symposium ist noch eine Sitzung der Arbeitsgruppe für Paläoanthropologie und prähistorische Anthropologie der Deutschen anthropologischen Gesellschaft zustande gekommen. Dieses Treffen war dem Thema „Zähne und deren Aussagemöglichkeiten für die Anthropologie“ gewidmet und es wurden hier folgende Berichte vorgetragen —

- I. Schwidetzky: Anthropologie und Zähne — Ergebnisse bibliostatistischer Untersuchungen,
- G. Schneck: Teilaspekte der Evolution des hominoiden Gebisses,
- F. Langenscheidt, F. W. Rösing: Diskriminanzanalytische Ergebnisse zum Sexualdimorphismus der menschlichen Zähne,
- N. Xirotiris: Epigenetische Merkmale der Zähne — Befunde an griechischen Stichprogen,
- U. Rempé: Möglichkeiten und Grenzen der morphometrischen Verwandtschaftsforschung anhand der Zähne,
- B. Kaufmann: Zur Methodik der Cariesdiagnose am menschlichen Gebiß,
- M. Schultz: Diagnosemöglichkeiten der Parodontopathien,
- R. Hilgers, M. Schultz: Indices zur Beurteilung des Gesundheitszustandes prähistorischer menschlicher Gebisse,
- G. Ziegelmayer: Zahnengstand in historischer Zeit,
- A. Czarnetzki: Stellungsanomalien und Abbau des Limbus alveolaris,
- M. Kunter: Chronologische Unterschiede bei pathologischen Zahnbefunden auf der Halbinsel Oman.

Auch diese Sitzung war sehr interessant und hat eine Reihe von neuen Erkenntnissen gebracht. Das anthropologische Institut der Mainzer Universität hat seine Aktivität im Bereich der historischen Anthropologie erneut unter Beweis gestellt und den Organisatoren, unter diesen seien wenigstens Prof. W. Bernhard, A. Kandler, V. Drovandi und W. Henke genannt, gehört der beste Dank aller Teilnehmer.

Milan Stloukal

BEDEUTENDER FUND EINES MITTELPALÄOLITHISCHEN MENSCHEN IN ÄGYPTEN

Im Frühling 1982 entdeckte eine Expedition der Southern Methodist University in Dallas, geleitet von Prof. Dr. F. Wendorf, im Rahmen ihrer systematischen Untersuchungen der paläolithischen Besiedlung im ägyptischen Niltal eine menschliche Grabstätte (Lokalität E-82-6). Einer gefälligen Information des Finders zufolge ist es zu dieser Entdeckung unweit der Mündung des jetzt ausgetrockneten linksufrigen Nilzuflusses Wadi Kubaniya nordwestlich von Assuan gekommen. Das Skelett lag in einem mächtigen Depositum von grobem mehrschichtigen Sand, an dessen Basis zahlreiche mittelpaläolithische Steinwerkzeuge mousteroiden Charakters festgestellt wurden. Das Depositum war von oben durch eine Kalksteinkruste mit vielen tropfenförmigen Kleinwurzelabdrücken abgeschlossen. Der Tote wurde in eine ausgegrabene Grube gelegt, und zwar in einer ungewöhnlichen Bauchlage mit stark eingezogenen, unter dem Rumpf gelagerten unteren Gliedmaßen und mit frei entlang des Körpers gestreckten oberen Gliedmaßen (Abb. 1). Auf der exponierten Oberfläche des Sandschicht wurden zahlreiche isolierte Steinwerkzeuge gefunden, teils jungpaläolithisch, wahrscheinlich aus den ursprünglichen, nun fehlenden Oberschichten herabgefallen, teils Werkzeuge ähnlich dem Inventar von der aus Quarzit, Quarzitsandstein und Basalt erzeugten Schichtbasis. Es waren unter diesen mehrere Levalloisabschläge und Kerne, ein gezähntes Gerät sowie weitere Werkzeuge mousteroiden Charakters. Die Autoren datieren auf stratigraphischer Grundlage den Skelettfund vorläufig in den Zeitraum vor 60 000 bis 80 000 Jahren. Dieser wurde in situ mit einem ganzen Block gefestigten Sandes gehoben.

Am 6. November 1982 wurde ich eingeladen an einer kommissionellen Untersuchung des inzwischen nach Kairo gebrachten Fundes in einem der Säle des dortigen Ägyptischen Museums teilzunehmen. Diese Besichtigung wurde organisiert auf Veranlassung von Dr. T. D. Stewart, welcher in Kairo als Beauftragter des Smithsonian Institution ankam, um sich der fachmännischen anthropologischen Bearbeitung des Fundes anzunehmen. An der Besichtigung nahmen weiters teil Dr. Omar Arini, Leiter der Abteilung für wissenschaftliche Forschung des Ägyptischen Museums, Prof. Dr. J. E. Harris von der University of Michigan sowie einige weitere Mitarbeiter des Ägyptischen Museums.

Nach Entfernen der Verpackung kam ein an Breccie erinnernder Block verhärteten Sandes zum Vorschein, wo an einer Reihe von Stellen geringfügige Teile eines vollendet fossilisierten Skelettes herausragten. Es konnten hier Wirbelbögen, mehrere rechtsseitige Rippen, Beckenteile und ein Diaphysenabschnitt des rechten Humerus erkannt werden. Aus der Lage dieser Skeletteile konnte die Bauchlage bestätigt werden. Separat hatten sich ein Bruchstück mit einem Teil des Halsrückgrats sowie zwei größere, die Überreste der linken Hälfte des fossilisierten Schädels enthaltende Fragmente erhalten. Den sichtbaren Teilen nach erschien das postkraniale Skelett relativ graziler und von eher kleineren Ausmaßen. An den Schädelfragmenten waren erkennbar Teil eines starken Torus frontalis, eine ausgeprägte Prognathie und ein wenig voluminöser Processus mastoideus mit abgebrochener Spitze. Die Knochen dicke des Schädeldgewölbes sowie der Mandibula war schwächer. Die Kronen der linken oberen und unteren Backenzähne waren vom Seitensicht aus durch Abrasion nur leicht herabgesetzt. Es handelt sich um die Überreste eines jüngeren erwachsenen Individuums.

In Hinblick darauf, daß aus dem Niltal bislang mittelpaläolithische Skelettfunde, welche das Fundgelände von Maghreb einerseits und Vorderasien andererseits verbinden würden, fehlten, ist der neue Fund von Schlüsselbedeutung für das Begreifen der Populationsgeschichte dieser Zeit und Region. Es handelt sich gleichzeitig um den ältesten menschlichen Skelettfund auf ägyptischem Territorium (bisher waren bekannt Skelettüberreste quadscher Kultur aus der Region Wadi Halfa und anderen Gegenden Nubiens, datiert um 10.–12.000 vor unserer Zeit, und ein ungefähr gleichaltriges Stirnknochenfragment aus der Umgebung von Kom Omba in Oberägypten). Ein großer Vorteil des neuen Fundes liegt in seinem relativ guten und zu einem beträchtlichen Ausmaß komplett erhaltenem Zustand. Die Kommission hat deshalb dessen komplexes und gründliches Studium empfohlen. Dieses sollte einerseits mittels modernster chronometrischer Methoden die Datierung präzisieren, andererseits nach einer anspruchsvollen Präparierung die demographischen Daten, metrische, deskriptive und morphologische Befunde ermitteln. Dann wird es möglich sein den mittelpaläolithischen Menschen aus dem ägyptischen Niltal verlässlich in den Kontext der zeitgenössischen Funde Nordafrikas und Vorderasiens einzugliedern und zu entscheiden, ob es sich um den archaischen Typus Homo sapiens oder um Homo sapiens neanderthalensis handelt.

Eugen Strouhal



ABB. 1. Lage des menschlichen Skelettfundes in Wadi Kubaniya. (Zeichnung von F. Wendorf.)